

Mann täglich um mich zu haben, gehört zu der schönsten meines Lebens. Wie soll ich diese Stunden schildern? Ich zehrte den ganzen Tag davon, und schöpfte aus ihnen Kraft für meine Arbeit und Widerstand gegen alle Unbill, die mir zustieß. Und gerade in dieser Zeit hatte ich viel Schweres durchzumachen. Aber Bang half mir durch seine unbegrenzte, sanfte Güte — durch seine lieben Worte, wie sie sonst nur das Kind von seiner Mutter hört, über alles hinweg. Er, der selbst krank und schwach war — er war, wenn er helfen konnte, glücklich und stark.

Er mied in der Zeit seines Aufenthalts in Berlin alle Gesellschaften. Nur einige Male war er bei seinem Verleger im Grunewald — dann erzählte er mir den nächsten Tag: „Ach, es war sehr schön — denken Sie, der große Hauptmann war da“ — (er illustrierte dann graziös und fast ausgelassen, wie Frau Hauptmann durch das Zimmer gegangen war) — „wir waren eine kleine, aber auserwählte Gesellschaft — es war auch sehr fein — aber ich gehe nun doch nicht mehr in Gesellschaft — es ist zu schrecklich für mich, dafür reichen meine Kräfte nicht.“ — Ja, er ging so wenig aus. Meistens wurde er schon vor Angst krank, und er sagte im letzten Augenblick ab, weil er sich vor Aufregung so elend fühlte, daß er sich ins Bett legen mußte. Wenn er, was sehr selten war, bei mir einen Gast fand, dann war er zwar sehr freundlich zu ihm, doch recht war es ihm nicht, daß ein Dritter dabei saß. Wenn ich eingeladen war und er am nächsten Tage kam, mußte er alles wissen: „Wie war denn nun die gestrige Gesellschaft bei Frau soundso? Was hatte Frau H. an? — was gab man denn Feines zu essen?“ — er mußte alles wissen, und wir amüsierten uns dann zu zweien beim Morgenkaffee besser, als ich es am Abend vorher mit dem nettesten Tischherrn bei dem vollsten Souper tun konnte. — Seine bezaubernden, etwas mokanten Bemerkungen gaben erst jedem Erlebten das rechte Relief. „Ja, schön ist es, wenn alles so elegant ist,“ sagte er.

Herman Bang lebte in Schönheit und Fülle. — Das kleinliche Rechnen war ihm zu bürgerlich, und sein altes Aristokratenblut verlangte nach Eleganz. — Bang verdiente viel Geld — was er selbst nicht für sich in seinem Haushalt brauchte, das gab er in Geschenken aus für seine Freunde — er klagte stets — und ich vergesse das Gesicht nie, wenn